Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 ₰.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 274. Freitag den 22. November 1889.

Tagesschau.

Die Schweinefleisch-Preis Debatte im deutschen Reichstage hat keine practischen Resultate zur Folge gehabt: Nach den Erklärungen der Vertreter der verbündeten Regierungen ist unter den obwaltenden Verhältnissen an eine Aufhebung des Verbotes nicht zu denken und nur, wie bisher, sollen Milderungen herbeigeführt werden. Die Consumenten müssen sich also darnach einrichten. Daß die Fleischpreise hohe sind, ist außer allem Zweifel, und der Druck ist nur deshalb nicht allzuhart empfunden, weil glücklicherweise der Winter allen bisherigen Prophezeihungen ein Schnippchen schlägt. Wir wollen sehr wünschen, daß bald eine Ermäßigung der Preise durch Ausgleich von Angebot und Nachfrage eintreten möge, denn auf das Erlöschen der Seuche in Rußland und Oesterreich-Ungarn kann man wohl noch recht lange warten.

Gustav Freytag will demnächst auf die zahlreichen abfälligen Kritiken, die seine Schrift über Kaiser Friedrich gefunden hat, in einer längeren Entgegnung antworten. Dieselbe soll in einer Wochenschrift veröffentlicht werden.

Die Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung in Berlin, die vollständig den Character von politischen Wahlen angenommen haben, werfen ein grelles Licht auf die unaufhaltsame Verstärkung der Socialdemocratie in der Reichshauptstadt. Die Socialdemocraten haben nicht nur ihre beiden zur Wahl stehenden Mandate behauptet, sondern noch vier dazu gewonnen. Zweimal kommen sie mit den Freisinnigen und ebenso oft mit den Cartellparteien zur Stichwahl und haben in allen Fällen gute Aussicht auf Erfolg. Die Cartellparteien waren mit vier Mandaten bei der Wahl betheiligt und haben alle vier verloren. Die Freisinnigen waren mit zehn Mandaten betheiligt, haben davon 6 behauptet, 2 verloren und stehen mit zweien zur Stichwahl. Wenn die Ordnungsparteien in Berlin sich nicht bald besinnen, dann erleben wie bei den nächsten Reichstagswahlen, daß die Socaldemocraten die meisten Stimmen in Berlin gewinnen. Die Aussichten sind darnach, wie die Stadtverordnetenwahlen beweisen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser erledigte am Mittwoch Vormittag zunächst Regierungsangelegenheiten und begab sich dann mit dem Prinzen Leopold und dem Herzog Günther von Holstein zur Fasanenjagd, von welcher am Nachmittage die Rückkehr ins neue Palais erfolgte. Heute Donnerstag Abend reist der Kaiser zur Hofjagd nach Letzlingen in der Altmark, die bis Sonnabend dauern wird. Der Monarch ist auf dieser Reise von großem Jagdgefolge begleitet.

Prinz Heinrich wird heute an Bord der „Irene" auf der Insel Corfu eintreffen und dort auch der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich seine Aufwartung machen. — Der russische Thronfolger ist von Athen nach Venedig abgereist.

Ueber die Dr. Peters-Emin-Expedition lauten die Mittheilungen aus Ostafrika geradezu wunderbar: In der deutschen Witu-Colonie weiß man von der Catastrophe nicht das Geringste, hingegen versichert die britische ostafrikanische Gesellschaft in Mombas erneut, an dem Tode des Dr. Peters sei nicht der geringste Zweifel. Sie habe genaue Nachrichten von ihrer in das Innere abgegangenen Expedition.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Bericht des Hauptmanns Wißmann aus der Station Mpwapwa vom 13. October, dessen Inhalt aber schon durch den Telegraphen bekannt geworden ist. Wißmann lobt besonders den Häuptling Kingo, welcher den Deutschen treu gegen Buschiri beistand. Der Häuptling erhielt dafür Waffen zum Geschenk. Zahlreiche Eingeborene brachten dem Reichscommissar auf seinem Marsche Geschenke und baten um Frieden. Inzwischen hatte Buschiri die Station Mpwapwa zum zweiten Male überfallen, geraubt was sich fortbringen ließ, alles Uebrige demolirt. Die dortigen Missionare versuchte er zu fangen, doch glückte ihm das nicht. Drei Araber wurden wegen Verrathes und Mordes hingerichtet. Am 11. October trafen fünf Soldaten von Stanley und Emin Pascha ein, welche am 10. September diese Beiden in Usukuma am Isangaflusse verlassen hatten. Emin Pascha hat noch 100 Sudanesen, viel Volk und Elfenbein bei sich, Stanley sechs Europäer und 240 Träger. Die Ankunft beider in Mpwapwa wird am 20. November erwartet. Emin Pascha und Stanley haben wiederholt gegen die Mahdisten gefochten und sollen auch deren heilige Fahne erbeutet haben. Der größte Theil von Emins Soldaten ist im Sudan geblieben und Emin hat seine Stationen unter den Befehl zweier ägyptischer Officiere gestellt. (Im Gegensatz hierzu hieß es bekanntlich bisher, die Araber hätten die Sudanprovinz erobert!) Mpwapwa ist der bedeutendste Knotenpunkt für Caravanenstraßen in ganz Afrika, der Ort hat deshalb eine starke militärische Besatzung erhalten. Von den umwohnenden Stämmen fürchtet der Reichscommissar nichts. Er bemerkt ausdrücklich, daß die Massai, in deren Land Dr. Peters getödtet sein soll, den Europäern freundlich gesinnt seien.

Ueber die wiederholt erwähnte neue „Königswahl" auf Samoa sind jetzt genaue Nachrichten eingegangen: „Es waren in der Versammlung 2000 Eingeborene zugegen, jedoch fast ausschließlich Bewohner von Upolu, während die übrigen Eingeborenen angeblich durch Ackerbauarbeiten abgehalten waren. König Malietoa erschien in Begleitung von drei Häuptlingen und einer Ehrenwache von 60 Mann und wurde von dem Häuptlinge Mataafa in herzlicher Weise begrüßt. Nachdem das Festmahl beendigt, hielt Malietoa eine Ansprache, in der er erklärte: „Mataafa ist umsichtig, und zu seinen Gunsten will ich von der Regierung zurücktreten, wenigstens so lange, bis die Großmächte beschlossen, was das Beste ist und ihrem Beschluß will ich mich gern fügen. Mittlerweile werdet ihr Mataafa gehorchen und Folge leisten, wie mir." Mataafa's Flagge wurde darauf aufgezogen und Lanati, der Häuptling von Sawaii, erklärte den Anwesenden, daß dieser Schritt Malietoa's nur für die Zeit bis zur Ratificirung des berliner Vertrages und bis zur Ankunft der Vertreter der Großmächte beabsichtigt sei. Selbstverständlich sucht aber die Mataafa-Partei, in deren Händen sich Malitoa gegenwärtig vollständig befindet, den derzeitigen Zustand zu einem dauernden zu machen und Mataafa am Ruder zu behalten. Und Mataafa, der in der Versammlung den vereinigten Staaten für ihre Hilfeleistungen seinen warmen Dank aussprach, scheint auch heute noch auf deren Gunst zu rechnen, um so mehr, als der amerikanische Consul von Washington noch keine Instruction zur Anerkennung Malietoas's als König erhalten, wie solche den anderen Consuln Seitens ihrer Regierungen geworden ist. — Von der Insel Sawaii, wo sich der geschlagene König Tamasese aufhält, wird berichtet, daß einige Anhänger des letzteren einen Häuptling der Mataafa-Partei angegriffen und verwundet haben. Mataaffa hat die Auslieferung der Angreifer verlangt und hundert seiner Leute haben sich neuerdings von Apia nach Sawaii begeben und drohen die Häuser der Anhänger Tamasese's zu verbrennen, falls man nicht Matafa's Verlangen Folge leistet. Tamasese ist gern bereit, Malitoa als König anzuerkennen, aber in keinem Falle Mataafa.

Reichscommissar Wißmann sendet am 25. d. M. eine große Carawane mit Lebensmitteln für Stanley und Emin nach Mpwapwa. Die die Colonie begleitenden Truppen führt der Frhr. von Gravenreuth. — Gebrüder Henning melden aus Zanzibar, daß nach neueren Nachrichten aus Lamu die Nachricht vom Tode Dr. Peters unbegründet ist.

Deutscher Reichstag.

(19. Sitzung vom 20. November.)

1½ Uhr. Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Bundesrathstische: von Böttlicher, Frhr. von Marschall und Andere. Die zweite Berathung des Etats des Reichamtes des Innern wird fortgesetzt.

Beim Capitel „Patentamt" fragen Abgg. Henneberg und Hammacher (natlib.), wann das neue Patentgesetz an den Reichstag kommen werde.

Staatssecretär von Böttlicher, erwidert, die Vorlage werde dem Reichstage wahrscheinlich in nächster Session zugehen.

Beim Capitel „Reichsversicherungsamt" ersuchen Abgg. Gebhardt (natlib.) und Klemm (cons.), rechtzeitig Bestimmungen für die Ausführung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes zu erlassen.

Abg. Baumbach (freis.) bemängelt die Thätigkeit der Berufsgenossenschaften, weil sie zu schablonenhaft arbeiteten und die Verwaltung zu theuer sei, hat aber volle Anerkennung für das Reichsversicherungsamt.

Staatssecretär von Böttlicher giebt zu, daß Mängel bei den Berufsgenossenschaften vorhanden sein könnten, aber mit der Zeit werde sich das wohl von selbst ändern. Die Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften seien aber nicht so hoch, wie die der Privatgesellschaften.

Sidi.

Roman von **Hermann Birkenfeld**.

(10. Fortsetzung.)

Einen Augenblick stand sie sinnend da. Mit ihm nach Hause fahren? Sich von ihm abliefern lassen wie ein eingefangener Flüchtling? Nimmermehr! Sie wäre vor Scham vergangen. Hastig knöpfte sie ihren Mantel zu, öffnete leise die Thür, huschte über den Corridor, — „klingling" ging die Hausthür auf, und sie war draußen. Durch die eisige Luft des dämmernden Morgens eilte sie hastig vorwerts. Am liebsten wäre sie gar nicht wieder nach dem Hause der Tante zurückgekehrt, sondern schnurstracks nach der Bahn gelaufen und nach Forsbach gefahren, zu Onkel Paul, unter die gastlichen Fittige Dora Gerike's .... Ja warum sollte sie das auch nicht? Kurz entschlossen, untersuchte sie ihre kleine Börse. Zwanzig Mark! Damit ließ sich ja fast bis ans Ende der Welt fahren! Sie eilte nach dem Bahnhof.

„Wann fährt der nächste Zug nach L.?" fragte sie den Portier.

„Nach L.?" Die Station mußte der Mann erst suchen. „Ah, L. in Westfalen?"

Sidi nickte und der Fahrplan wurde studirt.

„Um acht Uhr fünf geht einer, aber mit einstündigem Aufenthalt und Wagenwechsel, in Altenbeken. Sie fahren besser mit dem Zuge zehn Uhr vier, — sind dann eben so früh in L., — Abends fünf Uhr fünfzehn."

„Ich danke!"

Sidi ging in den Restaurationsraum und wartete. Ob sie nicht doch lieber zu den Rodens zurückkehrte? Aber nein! Nein, sie wollte nicht; sie hatte nicht Lust, wie ein Schulkind ausgescholten zu werden; über ihren Verbleib indessen wollte sie die Tante doch beruhigen. Sie bat den Kellner um eine Postkarte.

„Fahre nach Hause.

Sidi."

Von fester Hand geschrieben, prangten in der nächsten Minute die Worte darauf; allerdings ein laconischer Abschiedsgruß, aber eben ein Abschiedsgruß, vollkommen Sidi, ganz und gar Sidi ...

* * *

„Nun rathe einmal, was ich da noch in dem Wagen habe?"

„Wilhelm Preußel's behäbige Person hatte sich langsam durch den Wagenschlag geschoben und stand nun, denselben durch seine massige, in ein ganzes Convolut von Pelzen gewickelte Gestalt völlig verdeckend, vor seinem alten Freunde, dem Hauptmann Henneck, der ihn mit Herzlichkeit bewillkommnete.

„Ich wette, Ihr rathet es nicht, Alle mit einander nicht, Du nicht und — sie, guten Abend, Mamsell Gerike! — ja, sie erräth's auch nicht. Nicht einmal — hm! Fräulein Kleefeld! Auch da? Ich hatte beinahe gehofft, — wollte sagen, gefürchtet, Sie zierten Forsbach schon nicht mehr, — — aber, was ich sagen wollte, — ja so! — Sie errathen es erst recht nicht, es wäre sonst das erste Mal, daß eine altjüngferliche Gouvernante auf eine geschickte Idee käme."

Fräulein Kleefeld lächelte süß-sauer; sie war ja die derben Complimente Onkel Preußel's längst gewohnt.

„Was wird es sein?" fragte der Hauptmann launig. „Eine Schachtel schlechten lübecker Marcipans —"

„Ach was! Alte Schachteln habt Ihr hier ja längst genug!" Der Ankömmling ließ seine Blicke vielsagend über Dora Gerike und Fräulein Kleefeld schweifen. „Werde mich schön hüten, Euren Vorrath an dem Zeug noch zu vermehren."

Anton Bölke auf dem Kutschersitze schmunzelte derweil mit dem ganzen Gesicht.

Am Ende ist es wieder so'n krummbeiniger junger Hühnerhund, der nach sechs Wochen die Krankheit kriegt und unser Einem nur unnütz zu schaffen macht," rief Fräulein Dora boshaft als Zahlung für die „alte Schachtel."

„So, so! Woran ist der englische Setter im vorigen Jahre gestorben? Was? Hundekrankheit? Gewiß, jeder anständige Köter wird im ersten Lebensjahr mal hundekrank. Aber crepirt wäre das Thier nicht, wenn es seine reguläre Aufwartung gehabt hätte. Verstanden, Jungfer Gerike?"

Das traurige Ende des Sechswochenhundes bildete einen beständigen Gegenstand des Zankes zwischen der alten Schaffnerin und Onkel Preußel. Auch jetzt hatte Letzterer nicht übel Lust gehabt, eine gelinde Disputation im Freien und beim Scheine der Hauslaterne zu veranstalten, doch der Hauptmann legte sich ins Mittel.

„Ich denke, daß Gescheiteste ist, wir machen, daß wir ins Haus kommen. Es ist wirklich kalt hier draußen."

„Hm, finde ich nicht, finde ich ganz und gar nicht."

Onkel Preußel vergaß allerdings momentan, daß er über seinem schweren Winterüberzieher noch einen gründlich ausgefütterten, immensen Wolfspels trug.

„Na, wie Ihr wollt! Dann mal heraus, Du Christkind von Forsbach!"

Und der dicke Herr half ganz behutsam, als habe er es mit zerbrechlicher Waare zu thun, einem weiblichen Wesen aus dem Wagenschlag.

„Da hast Du sie, Hauptmann! Nun gieb ihr einen Kuß und sag, daß ich in meinem Leben keinen gescheiteren Streich gemacht habe, als heute!"

Sidi war längst Onkel Paul um den Hals gefallen. Sie bemerkte zwar nicht, daß dieser ein gründlich verdutztes Gesicht aufsetzte und die beiden „alten Schachteln" dabei standen wie versteinert. Auch Onkel Preußel bemerkte es nicht. Vergnügt klopfte er sich in die von stattlichen Otterpelzhandschuhen umhüllten Fäuste.

„Da ist chic drin, was? Ja, ja, das hätte kein Mensch von mir gedacht, — ich aber auch nicht, daß ich mit diesem lebendigen Christkind hier zum Feste anschwirren würde! Doch

Abg. Singer (Soc.) hat an den Berufsgenossenschaften ebenfalls mancherlei auszusetzen. Es wird ein Schlußantrag gestellt.

Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Antrag wird darauf zurückgezogen.

Abg. Gebhardt (natlib.) behauptet, das sogenannte freisinnige A. B. C.Buch für Wähler enthalte lügenhafte Berichte über die Altersversicherung.

Abgg. Richter und Schmidt-Elberfeld (freis.) stellten das entschieden in Abrede. Hierauf wird das Capitel Reichsversicherungsamt angenommen.

Bei der 4. Baurate für den Nordostseecanal berichtet Abg. Lingens (Ctr.) über die Lage der dort beschäftigten Arbeiter. Redner erklärt, die Leute ständen sich sehr gut und sparten viel Geld. Verpflegung und Wohnräume ließen nichts zu wünschen übrig. Auch andere Redner sprachen sich in diesem Sinne aus.

Hierauf wird der Rest des Etats des Innern genehmigt und dann die Sitzung auf Donnerstag vertagt. (Anträge.)

Parlamentarisches.

Im Reichstage wird die Schwierigkeit viel besprochen, welche die im neuen Socialistengesetz geforderte dauernde Ausweisungsbefugniß verursacht. Man glaubt aber nicht daran, daß das Gesetz deswegen scheitern werde, sondern rechnet sicher auf irgend eine Einigung zwischen der Reichsregierung und der Cartellmehrheit. Die Zahl der Centrumsmitglieder, die für das Gesetz stimmen werden, wird in jedem Falle sehr gering sein.

In der Budgetcommission des Reichstages wurde am Mittwoch an den Kriegsminister die Frage gerichtet, ob eine Bestimmung existire, nach welcher jüdische Militärpersonen nicht in den Officierstand gelangen sollen. Der Minister erwiderte, eine solche Ordre existire nicht. Zu Reserveofficieren würden vom Officiercorps selbstverständlich nur solche Personen gewählt, welche in diese Kreise paßten. Die Disciplin in der Armee erfordere im Uebrigen den Ausschluß solcher Personen vom Officierstande, welche sich zur Regierung in Opposition stellen. Hieran knüpfte sich eine ziemlich gereizte Erörterung, der Minister blieb bei seinen Mittheilungen stehen. Eine Reihe laufender Forderungen wird bewilligt. — Die Budgetcommission hat eine Subcommission gebildet, welche die vertraulichen Erklärungen des Kriegsministers über die neuen Militärforderungen entgegen nehmen soll.

Ausland.

Belgien. Der vor dem Schwurgericht in Mons gegen die Anarchisten Pourbaix und Rouhette stattgehabte große Prozeß ist nach mehrwöchentlicher Dauer jetzt beendet. Pourbaix wurde von der Anklage, Dynamit colportirt, und in Reden und öffentlichen Anschlägen der Aufreizung der Bevölkerung sich schuldig gemacht zu haben, freigesprochen, wegen der übrigen, ihm zur Last gelegten Vergehen aber zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Gegen Rouhette wurde auf dieselbe Strafe erkannt.

Frankreich. Kriegsminister Freycinet theilte im Ministerrath mit, daß die Gewehrfabriken jetzt täglich die beabsichtigte Zahl von Lebel-Gewehren fertig stellen, damit die Ausrüstung der Armee mit der neuen Waffe so bald wie nur irgend möglich beendet werden kann. — Die republikanische Mehrheit der Kammer hat dahin entschieden, das Mandat auf Boulangers Gegencandidaten Joffrin für giltig zu erklären. — Das französische Ministerium hat in der neuen Kammer den ersten Ansturm sehr leicht überwunden und wenn nicht etwas ganz Besonderes passirt, dürfte es noch manchen Tag in derselben erleben. Eine ruhige und gemäßigte Erklärung, die in den Vordergrund eine Friedens- und Versöhnungspolitik stellt, wurde von allen Parteien beifällig aufgenommen, nur nicht von den extremen Radicalen und Boulangisten. Von radicaler Seite wurde sofort ein dringender Antrag auf Revision der Verfassung eingebracht, derselbe aber mit großer Mehrheit verworfen. Die Politik des Ministeriums Constans-Tirard ist die höchst vernünftige, jetzt allen Streit unter den Republikanern zu verhindern, der nur den Boulangisten Nutzen bringen würde. Auch die Monarchisten haben seit dem letzten Wahltage eingesehen, daß man nicht gar zu grob sein darf, wenn man Erfolge erzielen will. Sie haben sich deshalb von den Boulangisten getrennt und nehmen der republikanischen Regierung gegenüber eine wohlwollendere Haltung ein. Die gemäßigten Blätter sind mit diesen Zuständen äußerst zufrieden, während Radicale und Boulangisten raisonnieren. Zum allgemeinen Scandal hatte das Zuchtpolizeigericht von Bourges im Juli den Metzger Lehmann, Fleischlieferanten des Lagers von Ovor, und seinen Burschen Kamereau, die dem 95. Regiment verdorbenes Fleisch geliefert, durch dessen Genuß viele Soldaten schwer erkrankten und einer starb, nur zu 14 Tagen Gefängniß und 50 Franken Geldbuße verurtheilt. Die Staatsbehörde brachte die Sache vor das Apellgericht, welches den sauberen Geschäftsmann zu 20 Monaten Gefängniß und 500 Franken verurtheilte.

Großbritannien. Königin Victoria hat den Kaiser Dom Pedro von Brasilien über Lissabon nach Windsor einladen lassen.

Italien Mit seiner neusten Finanzoperation hat Italien viel Glück. Die Eisenbahnobligationen sind erheblich unterzeichnet worden, und zu diesem Erfolge haben vor Allem das deutsche und das holländische Capital beigetragen. Es sind ungefähr 280 000 Obligationen gezeichnet worden, so daß die Anmeldungen einer Reduction unterzogen werden mußten. Dieser Erfolg Italiens auf finanziellem Gebiete ist ein sehr erfreulicher zu nennen, zumal derselbe nach verläßlichen Angaben ohne nennenswerthe Betheiligung der wegen des ungünstigen Geldstandes von der Zeichnung fern gebliebenen Speculationskreise erzielt wurde und somit auf das Vertrauen zurückzuführen ist, welches der Anlagemarkt der italienischen Regierung entgegenbringt.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Reichsrath ist zum 3. December einberufen worden. — König Milan von Serbien ist von Wien nach Frankreich weiter gereist. Er erklärte, den ganzen Winter in Paris zubringen zu wollen. — Die Zahl der österreichischen Cavallerie-Regimenter wird um eins, auf 42, erhöht; dasselbe wird als 15. Dragoner-Regiment im Januar in Mähren gebildet werden.

Rußland. Zur Jubelfeier der vor 500 Jahren erfolgten Einführung der Artillerie in Rußland fand am Dienstag in Petersburg ein feierlicher Gottesdienst und Festact im Artilleriemuseeum statt, an welchem die ganze kaiserliche Familie, die Generalität und zahlreiche Deputationen der Artillerie theilnahmen. Der Kaiser hat eine Anzahl von Orden und Denkmünzen verliehen. — Mit der Einführung von Postsparkassen hat man nun auch in Rußland begonnen. In dem Postbezirke von Moskau und Twer werden zunächst etwa 150 solcher Kassen eingerichtet. — Im europäischen Rußland, ausschließlich Petersburg, haben in den letzten sieben Jahren 40000 Brände stattgefunden, deren Schaden auf 69 Millionen Rubel berechnet wird. Fast 140 000 Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden.

Türkei. Die türkische Regierung hat sich angelegentlich mit der Frage einer Amnestie für die Insel Creta beschäftigt. Eine bezügliche Ordre des Sultans wird bald erwartet.

Amerika. Die Antwort des Kaisers Dom Pedro auf die Mittheilung von der Proclamation der Republik lautet: „Angesichts der mir am 17. d. M. überreichten Adresse entschließe ich mich, dem Gebote der Umstände zu weichen und mit meiner ganzen Familie morgen nach Europa abzureisen und dieses geliebte Land zu verlassen, dem ich als Staatsoberhaupt während nahezu einem halben Jahrhundert mich bemühte, einen festen Beweis meiner anhänglichen Liebe und Hingebung zu geben. Ich werde Brasilien stets in freundlicher Erinnerung behalten und Hoffnungen für seine Wohlfahrt hegen. Alle brasilianischen Beamte haben die Republik anerkannt. — In der Republik herrscht ununterbrochen vollständige Ruhe, die von der provisorischen Regierung ernannten Gouverneure der einzelnen Provinzen, die fortan selbstständige Freistaaten bilden sollen, haben überall ohne Widerstand ihr Amt angetreten, die Berufungen zu einer constituirenden Versammlung in Rio de Janeiro sind ergangen und Kaiser Dom Petro fährt Europa entgegen. Die brasilianischen Kriegsschiffe, welche seinen Dampfer escortiren, verlassen denselben, sobald man aus den brasilianischen Gewässern heraus ist. Die Zahlung einer lebenslänglichen Rente an den gestürzten Kaiser übernimmt der neue Freistaat gesetzlich. Ueber den Schwiegersohn des Kaisers, den Grafen d'Eu, heißt es, er sei schon am 16. November heimlich nach Lissabon abgereist, weil er sich bedroht glaubte. Handel und Wandel fangen in Rio de Janeiro wieder etwas aufzuleben an, doch blickt man immer noch sehr ungewiß in die Zukunft. — New-Yorker Blätter bestätigen in Berichten aus Rio, daß die provisorische Regierung ein Manifest an das Volk erließ, worin der Sturz des Kaiserreiches, die Aufhebung der Monarchie und die Einsetzung einer provisorischen Regierung angekündigt wird. Das Hauptziel der provisorischen Regierung sei, so wird gesagt, Ordnung, Freiheit und Rechte der Bürger aufrecht zu erhalten und Einheimischen, wie Fremden die Sicherheit des Lebens und Eigenthumes zu garantiren. Das Manifest constatirt ferner, daß die Armee, die Marine und die Justiz wie bisher in Wirksamkeit sein würden, und spricht die Aufhebung des Senates und des Staatsrathes, sowie die Auflösung der Kammer aus. Endlich verkündigt die provisorische Regierung alle, betreffs der inneren und auswärtigen öffentlichen Schuld eingegangenen Verträge und Verpflichtungen pünktlich respectiren zu wollen. Der letzte Ministerpräsident des Kaiserthums, welcher aus Brasilien verbannt ist, hat die Reise nach Europa angetreten.

Asien. In Peking droht ein völliger Umschwung. Der junge Kaiser verweigert seiner Mutter, der er bisher blind gehorchte, den Gehorsam und hat die Absicht, jener mit ihrem ganzen Anhange den Hof zu verbieten. Die Streitursache ist bekanntlich die zukünftige Gemahlin des Kaisers, von welcher letzterer nichts wissen will. — Der Bau einer Eisenbahn von Peking durch das Innere China's, der eine neue Periode in der Entwicklung des himmlischen Reiches einleiten sollte, ist nun glücklich wieder eingestellt worden. Die Franzosen bestanden darauf, daß die Bahn auf Grund des Friedensvertrages von Tonkin aus französischem Material erbaut werde und französische Beamten erhalten. Da den Chinesen an abendländischen Beamten aber durchaus nichts gelegen ist, so scheiterte der Bahnbau.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 20. November. (Pinschiner Genossenschaft.) Der Regierungspräsident hatte bekanntlich gegen das Urtheil des danziger Landgerichts, welches ihn mit seiner Klage auf Auflösung der Genossenschaft zurückgewiesen hatte, Berufung eingelegt, welche gestern vor dem Oberlandesgericht verhandelt wurde. Da inzwischen am 1. October das neue Genossenschaftsgesetz, welches derartige Streitigkeiten an die Verwaltungsgerichte verweist, in Kraft getreten ist, so hat sich das Oberlandesgericht für incompetent erklärt, und erachtet den Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten durch das neue Gesetz unbedingt für ausgeschlossen und hat demgemäß erkannt. Die Kosten trägt der Fiscus.

— **Marienwerder**, 20. November. (Der Regierungs-Präsident) erließ unter dem 13. October 1888 an den Wirthschafts-Inspector Bronikowski eine Verfügung des Inhalts, daß B., da er den Nachweis seiner Staatsangehörigkeit nicht erbracht, das preußische Staatsgebiet bis zum 1. Januar 1889 zu verlassen habe. Mit seiner Beschwerde gegen diese Verfügung von dem Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen durch Bescheid zurückgewiesen, wurde B. mit dem Antrage klagbar, unter Aufhebung der Verfügung und des Bescheides den Ober-Präsidenten zu verurtheilen, anzuerkennen, daß er Angehöriger des preußischen Staates sei. Der erste Senat des Ober-Verwaltungs-Gerichts erkannte jedoch auf Zurückweisung der Klage, da nachweislich der Vater des Klägers nicht mehr die preußische Staatsangehörigkeit besessen hat.

— **Aus dem Kreise Marienwerder**, 19. November. (Marktpreise.) Die Gänse sind häufig nicht preiswürdig, weil man noch vielfach versäumt, sie mit Moorrüben oder Wrukken auszufleischen, bevor man die Mast mit Gerste oder Hafer beginnt. — An Kumst ist die Zufuhr eine so starke, daß die Preise auf 1 Mk. bis 1,50 Mk. gesunken sind. — Die Zucht-

---

nun wollen wir hineingehen; im Zimmer erzählt sich Alles viel gemüthlicher."

Nachdem Onkel Preußel seinen lebendigen Hauptrumpf ausgespielt hatte, fand er es doch angemessener, die mündlichen Ueberraschungen beim warmen Ofen auszupacken.

Henneck war ganz dafür, und Sidi vorangeschoben, ging die kleine Gesellschaft ins Speisezimmer; Dora Gerike natürlich zuerst in die Küche, um ein Gedeck für den unerwarteten Gast zu holen.

„Nun bin ich aber doch begierig, zu hören, wie denn das gekommen ist!" sagte der Hauptmann mit einem Seitenblick auf Sidi, nachdem sein Freund sich mit Anton's Hilfe aus seinen unterschiedlichen Enveloppes herausgeschält hatte.

„Wie das gekommen ist? Wunderschön ist es gekommen, es hätte gar nicht besser kommen können, sollte ich meinen. Was habe ich vorigen Sommer gesagt, als Ihr das Kind da nach G. schicktet, wo die Menschen sich in ihre Steinkasten und ihre Herzen in eine Steinkruste einkapseln? Das Kind hält es nicht aus, habe ich gesagt. Das ist ein ganz eigener Piepmaz, das verträgt keine Stuben- und Stadtluft und kein Patschuli und Eaudemilledausendflör. Und wer hat Recht gehabt? Natürlich ich!" Onkel Preußel hat eine Faust in die Seite gestemmt und hielt auf seiner üblichen Fußwanderung durch den Raum nur inne, um sich mit seinem Weinglase in verständnisinnige Beziehung zu setzen, „Paul, mit dem Wein bist Du ausnahmsweise nicht angeführt. Aber das Kind, die Sidi! Ja, wie war es noch mit der? Brauchst nicht zu weinen, Sidi, sonst kommt Fräulein Kleefeld noch her und leistet Dir Gesellschaft, und das wäre für meine Nerven ein bischen zu viel." In der That hielt die Exgouvernante, welche in einem Winkel des Zimmers auf einem Tabouret kauerte, ihr Taschentuch in bedenklich drohender Bereitschaft, und in den Augen, die sie gerührt auf die einstige Pflegebefohlene gerichtet hatte, sammelte es sich bereits ein wenig wässerig. Onkel Preußel sah sich das ein Weilchen an, dann that er wieder einen Zug aus seinem Glase. „Paul, schenk' mir noch eins ein, wenn ich Dich darum bitten darf. So, danke! Also unsere Sidi, — ja, für die Stadtluft ist es nun einmal Nichts mit ihr, und das Kind ist viel vernünftiger gewesen, als wir alle zusammen, und ist reglementsmäßig durchgebrannt. Ganz comme il faut! Zwanzig Mark im Portemonnaie, an die Kammerräthin eine Postkarte geschickt, ein Billett gekauft, und — ade, Hauptstadt! Ging auch Alles wunderschön! Das Allerbeste dabei war nur, daß ich alter Knabe und Onkel und Exbräutigam gerade von Altenbeken aus mit demselben Zuge fahren mußte wie sie, und das mir das Kind auf dem Perron mir nichts, Dir nichts, wie sich das gehört, um den Hals fällt: „Onkel Preußel, lieber Onkel Preußel!" Ganz unsere Sidi, was? Blos das Kind weinte dazu, und das war mir eigentlich ganz neu, die Fertigkeit darin muß ja wohl 'ne städtische Errungenschaft sein. Na, Ihr kennt Euch denken, was ich für'n Gesicht machte! Denn auf so'n lebendiges Christkind waret Ihr doch eigentlich nicht präparirt, was?" Triumphirend sah Onkel Preußel rings im Kreise umher, diesmal beide Hände in die Hüften gestemmt, als sei es einzig und allein sein Verdienst, daß Sidi jetzt hinter dem Forsbacher Ofen hockte und — weinte. „Ja, ja, ich wußte es, daß ich Euch 'ne nette Weihnachtsbescherung mitbrachte!"

Der Hauptmann stützte den Kopf in die Hand.

„Nette Bescherung! Du hast Recht. Ich möchte nur wissen was meine Schwester dazu sagen wird."

„Die Kammerräthin? — Bah, das mache ich ab. Ich habe, meinetwegen, den ganzen Plan entworfen, das Kind zur Flucht verleitet, bin mit ihr bei Nacht und Nebel ausgebrochen, wenn es sein muß, — mir ganz gleich. Habe ihr den „Naturmenschen" mit Gänsefüßen vom vorigen Sommer noch nicht vergessen; soll mich freuen, wenn sie sich auch mal ein bischen echauffirt; nimm es mir nicht übel, Paul, wenn es auch Deine Frau Schwester ist. Und nun bleibt das Kind hier bei uns und hört endlich auf, zu flennen, und — ja, Fräulein Exgouvernante, ich würde nicht abgeneigt sein, Sie in Zeit von fünf Minuten für einen leibhaftigen Engel zu erklären, wenn Sie beim Küchendepartement Ihren Einfluß zu Gunsten unserer respectiven Magen geltend machten. Trocknen Sie also Ihre Thränen! Wenn das Kind da erst was zu essen hat, trocknet es die seinen auch."

Fräulein Kleefeld fuhr wirklich nur noch einmal mit dem Tuche über das Gesicht und befolgte die erhaltene Weisung. Mit seiner Voraussetzung bezüglich Sidi's hatte Preußel indeß ein wenig fehlgeschossen. Die Kleine gefiel ihm gar nicht heute Abend; auch dem Hauptmann nicht. Das schien gar nicht die fröhlichkecke Sidi von früher mehr. Aber allmälich „machte es sich doch" wie Onkel Preußel meinte.

(Fortsetzung folgt.)

Kriege und Schlachten der Zukunft.

Ueber dies Thema hat der Generalstabsmajor von Broizem kürzlich einen interessanten Vortrag gehalten. Er führte aus: Trotz unserer Millionenheere werde es in einer Schlacht der Zukunft schlechterdings unmöglich sein, mehr als 10–12 Armeecorps einander gegenüberzustellen und deren Schlachtlinie würde schon eine Ausdehnung von fünf deutschen Meilen haben. Des ersten Napoleons längste Schlachtlinie war diejenige von Liebertwolkwitz-Möckern, das sind $1\frac{1}{2}$ Meilen, und diejenige von Gravelotte betrug auch nur zwei Meilen. Bei letzterer war schon eine völlige Uebersicht unmöglich. In der Schlacht der Zukunft wird daher ein Eingreifen des Oberbefehlshabers, wie es z. B. bei Austerlitz und Waterloo stattfand, ganz unmöglich sein. Der Kampf selbst entzieht sich völlig dem Obercommando, dessen Gestaltung ist Sache der Unterführer. Die Moltke'sche Schlachtleitung beschränkte sich schon in erster Linie auf die Heranführung der Truppenmassen zum Kampf. Drei Factoren werden für die Gestaltung der künftigen Kriege von Werth und Wichtigkeit sein: Verkehrsmittel, Heeresstärke, und Feuerwaffenwirkung. Von den modernen Verkehrsmitteln werden die Eisenbahnen beim Aufmarsch zum Kampfe, nicht aber in demselben dienstbar sein. Luftballon und Brieftauben können im Festungskrieg verwendet werden. Die Stärke der Heeresmassen ist im Kampfe meist entscheidend, die oben angegebene Ziffer wird aber kaum zu überschreiten möglich sein, weil die Schwierigkeiten der Verpflegung dann kaum zu überwältigen sind. Die Feuerwaffenwirkung von heute ist furchtbar; mit einem Magazingewehr vermag man in der Minute 20 ungezielte und 15 gezielte Schüsse abzugeben. Die Flugbahn der Gewehrkugel beträgt eine viertel Meile, die Geschütze schießen dreiviertel Meilen weit. Das menschliche Auge reicht auf diese Entfernung nicht aus, und die Ausrüstung jedes Mannes mit dem Feldstecher wird nur eine Frage der Zeit sein. Das furchtbare Feuer, welches im stehenden Gefechte die höchsten Ansprüche an die Infanterie stellt und riesige Verluste herbeiführen wird, ist aber andererseits Gewähr dafür, daß die früheren jahrelangen Kriege nie wiederkehren werden, ebensowenig solche grausige Menschenopfer, wie sie Zorndorf und Borodino gefordert haben. Die Schlacht der Zukunft wird in Folge der langen Schlachtlinie aus mehreren selbständigen Gefechten bestehen und immer mehrere Tage dauern. Die Erstürmung der Stellung des Vertheidigers wird, wenn diese sehr stark befestigt ist, oft des Nachts erfolgen müssen. Die Reiterei wird auf dem Schlachtfelde wegen des vernichtenden Infanteriefeuers nicht mehr erscheinen, sondern nur im Aufklärungsdienst vor und in der Verfolgung oder Deckung des Rückzuges nach der Schlacht Verwendung finden. Das rauch-, aber keineswegs knallfreie Pulver erschwert die Aufgabe der Reiterei ebenso, wie das Einschießen der Artillerie.

schweine sind noch so theuer, daß ärmere Leute der Kaufpreis zurückschreckt und doch muß die Aufzucht und Mastung noch etwas abwerfen, da Leute, die nicht einmal Acker haben, sich der damit verbundenen Mühe gern unterziehen.

— **Marienburg**, 20. November. (Unsere Stadt erhält kein Militär.) Vielfach ist in der Bürgerschaft jetzt die Frage aufgetaucht, ob unsere Stadt etwa auch bei der demnächst zu erwartenden Vermehrung der Truppen in unserer Provinz eine Garnison erhalten werde. Wir können hierzu mittheilen, daß es nach dem Ausspruch des Kriegsministers feststeht, daß Marienburg ebensowenig als Elbing Militär erhält.

— **Aus der Tuchler Haide**, 19. November. (Alterthums Fund. — Holzpreise.) Beim Ausgraben großer Feldsteine auf dem Rittergute Wyrry wurde tief in der Erde eine Steinart gefunden, welche wunderbar gut erhalten ist. Rittergutsbesitzer Ehlert-Wyrry hat den Fund aufbewahrt und wird denselben dem Provinzialmuseum überweisen. — Auf den Holzverkaufsterminen wird das Holz viel höher als in den Vorjahren bezahlt und findet doch reißenden Absatz.

— **Mewe**, 18. November. (Der heutige Jahrmarkt) war von Verkäufern und Käufern stark besucht und es wurde flott gehandelt. Der Viehmarkt, welcher am 15. d. M. stattfand, verlief, weil der Auftrieb von Rindvieh wegen der Maul- und Klauenseuche verboten war, sehr flau. Die vorhandenen Pferde waren fast durchweg abgetrieben und verbraucht.

— **Dirschau**, 20. November. (Fischottern.) Von Jahr zu Jahr vermehren sich die Fischottern in der Weichsel. Auf den Uferrändern findet man sehr häufig die Aussteigestellen der Fischottern. Wenngleich die Fischvereine für das Fangen dieser schädlichen Thiere Prämien aussetzen und auch das Fell recht werthvoll ist, können die Jäger, hauptsächlich die Wasserbaubeamten, diese Thiere nicht mit Nachdruck verfolgen, da man befürchten muß, daß die Fanggeräthe gestohlen werden. So sind z. B. vor einigen Tagen dem Königl. Buhnenmeister H. aus Rothebude in einer Nacht zwei werthvolle Fangeisen gestohlen worden.

— **Dt. Krone**, 19. November. (Ein Junggesellen-Verein) wird, wie das hiesige Blatt erfährt, sich hierorts gründen. Die Statuten sollen derartig sein, daß dasjenige Mitglied, daß sich von einer Frau in Fesseln schlagen läßt, einen Theil — etwa 5% — der Mitgift an die Junggesellen-Vereins-Casse zu zahlen hat. Si non é vero; — u. s. w.

— **Rhein**, 18. November. (Kaiserliches Geschenk.) Unsere vor mehreren Jahren neu erbaute Kirche, für welche ein sehr erhebliches Darlehn Seitens der Kirchengemeinde beschafft werden mußte, erforderte eine für das Kirchspiel verhältnißmäßig sehr hohe Decemabgabe. Der Kaiser hat nunmehr, in Folge einer Bitte des Kirchenraths, der hiesigen Gemeinde ein Geschenk von 15 000 Mark überwiesen, welches zur Tilgung des Darlehns verwandt werden soll.

— **Bromberg**, 20. November. (Auf der hiesigen Obstausstellung) haben ausgestellt u. A. die Herren Born und Schütz (Mocker bei Thorn), 9 Sorten Aepfel, sind sämmtlich nur gute Sorten.

— **Wongrowitz**. 19. November. (Feuer.) In Witschisko bei Wongrowitz brannte dieser Tage das Postgebäude nieder. Unter dem Verdachte, das Feuer angelegt zu haben, ist ein Ehepaar verhaftet worden.

Locales.

Thorn, den 21. November 1889.

— **Kaiserin Friedrich**, die Wittwe des hochseligen, allverehrten Monarchen, der so früh in das Grab sinken mußte, feiert heute, am 21. November, ihren Geburtstag. Die edle, hochherzige Kaiserin, die mit dem heutigen Tage in ihr fünfzigstes Lebensjahr tritt, hat immer und zu allen Zeiten, an der Seite ihres großen Gemahls und als trauernde Hinterbliebene, im Glück und im Leid, die hohe Liebe ihres milden Herzens im Wohlthun und im Lindern der Schmerzen Anderer bethätigt und sich mit ihrer Edelmüthigkeit die dankbare Liebe und ehrfurchtsvolle Achtung des deutschen Volkes errungen, das ihr am heutigen Tage die herzlich gemeinten Glückwünsche darbringt. — Aus Anlaß des Geburtstages waren heute die öffentlichen und privaten Gebäude der Stadt geflaggt.

— **Auszeichnung**. Man schreibt uns aus München vom 19. November: (Hoftafel.) Von Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern wurde gestern den Kunstmalern Robert Aßmus, Professor Joseph Brandt, Heinrich Lang, August Spieß die Ehre zu Theil, in die Steinzimmer der königlichen Residenz zur Tafel geladen zu werden.

— **Amtliches aus dem Kreise**. Der Rentier Wentscher zu Mocker ist von dem Oberpräsidenten als Amtsvorsteher des Amtsbezirks Mocker wieder ernannt worden.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter**. 1. März 1890, Dirschau, Bahnpostamt Nr. 11, Postschaffner im Begleitungsdienste, 800 Mk. Gehalt, 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, außerdem Fahrtgebühren. 1. Januar 1890, Königsberg (Preußen), Direction der gynäkologischen Universitätsklinik, Factor und Hausknecht, 300 Mk. und freie Verpflegung. 1. December 1889, Memel, Haupt-Zollamt, Packhofsnachtwächter, 600 Mk. Lohn. 1. Februar 1890, Pillau, Haupt-Zollamt, Bootsmann, 750 Mk. Gehalt, 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 60 Mk. Dienstbekleidungszuschuß. Bald, Pillau, Magistrat, Schuldiener, Laternenanzünder, Straßenreiniger und event. Hilfssicherheitsbeamter, 580 Mk. und freie Wohnung. 1. Januar 1890, Tilsit, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 6 Pf. pro Seite Schreiblohn. Sofort, Gnesen, Magistrat, Vollziehungsbeamter, 420 Mk. und Executionsgebühren. Sofort, Grabow (Oder), Magistrat, Bureauvorsteher und Protocollführer. 900 Mk. Sofort, spätestens 1. Februar 1890, Usedom, Magistrat, Polizeisergant und Castellan im Rathhaus, sowie Vollstreckungsbeamter, 750 Mk. baares Gehalt, freie Wohnung rc.

— **Der Provinzialausschuß** wird am 2. December zu einer mehrtägigen Sitzung in Danzig zusammentreten.

— **Die Waisencasse der Lehrer an den höheren Schulen Ost- und Westpreußens** hielt ihre diesjährige Generalversammlung am letzten Sonntage in Königsberg i. Pr. Nach dem Jahresberichte des Vorsitzenden, Director Professor Kleiber, zählt die Casse in diesem Jahre (dem 16. ihres Bestehens) 104 ordentliche Mitglieder mit 228 versicherten Kindern und 100 außerordentliche Mitglieder; die statutenmäßige Unterstützung erhielten 25 Kinder von 11 verstorbenen ordentlichen Mitgliedern. Das Vermögen der Casse beträgt 24 000 Mk., hievon gehören 20 550 Mk. zum Unterstützungsfonds und 3850 Mk. zum Sparfonds. Die von einem Vorstandsmitgliede angestellte mathematisch-technische Prüfung des Kassenstandes hat ein durchaus günstiges Resultat ergeben; die vorgesetzte Aufsichtsbehörde hat mit Interesse von der gedeihlichen Entwickelung der Kasse Kenntniß genommen. In den neuen Vorstand wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder gewählt, und zwar Director Professor Kleiber als Vorsitzender, Oberlehrer Besch als Schatzmeister, Oberlehrer Peters als Schriftführer. Director Doctor Eichvorst-Wehlau und Oberlehrer Lackner-Bartenstein als Beisitzer; mit der Prüfung der Kassenverwaltung für 1889 wurden die bisherigen Revisoren, Oberlehrer Rohse und Dr. Zippel beauftragt.

— **Theater**. Die Direction Schönerstädt beabsichtigt, am kommenden Sonntag eine Vorstellung zu geben, in welcher Laube's „Prinz Friedrich“ aufgeführt werden soll.

— **Der Lehrerverein** hat künftigen Sonnabend, 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung. Der Vorsitzende wird einen Vortrag über das vom Vorstande des deutschen Lehrervereins gestellte Thema: „Der Büreaukratismus auf dem Volksschulgebiete“ halten. Gäste sind willkommen.

— **Die Kreissynodalsitzung** am 19. d. wurde durch den Vorsitzenden Superintendenten Vetter-Gurske eröffnet. Aus den Wahlen des Vorstandes gingen die bisherigen Mitglieder hervor, als Rechnungssynodale H. Schwarz sen. als Mitglieder des Rechnungsausschusses Pfarrer Rhode, Kaufmann Fehlauer und Lehrer Moritz. Dann erfolgte Decharge-Ertheilung und die Einstellung des halbjährlichen zur Pfarrer-Wittwen- und Weisencasse zu zahlenden Beitrages von 960 Mk. Erster Bürgermeister Bender berichtete sodann über die Verhältnisse der einzelnen Gemeinden, nach welchen die Zahl der katholischen Bewohner zugenommen hat. Pfarrer Andriessen gab eine Uebersicht über die sittlichen Verhältnisse in den Gemeinden. Pfarrer Jacobi berichtete über das Proponendum des Consistoriums: „Was kann von Seiten der Kirchenräthe geschehen zum Schutze der Gemeindemitglieder gegen Einwirkungen der römischen Propaganda.“ Sodann wurde ein Antrag des St. Georgen-Kirchenraths, die Mitglieder desselben um zwei und die der Gemeindevertretung um vier zu vermehren, angenommen und dann zu Abgeordneten der Provinzialsynode Pfarrer Stachowitz, Erster Bürgermeister Bender und Stadtrath Kittler designirt.

a. **Zurückgelassen** wurde im Geschäftslocal der „Thorner Presse“ ein schwarzer Regenschirm. Näheres im Polizeibüreau.

a. **Polizeibericht**. Drei Person wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Land und Leute in Brasilien.) Das brasilianische Volk ist ein Mischvolk, wie kaum ein zweites. Die Zahl der Abkömmlinge der portugiesischen Einwanderer reinen Blutes ist verhältnißmäßig gering, bedeutend dagegen die Masse von Mischlingen, Negern und Indianern. Namentlich die Mischlinge haben viel zu der in Brasilien herrschenden Zügellosigkeit beigetragen. Ein deutscher Journalist, der nun seit langen Jahren in Brasilien lebt, von Koseritz, schreibt, daß man sich eine größere Feilheit, Gemeinheit, Scandalsucht, als wie in Rio, kaum denken kann. Gegenwärtig herrscht in der neuen Republik vollste Ruhe, daß dieselbe aber dauernd bewahrt bleibt, ist unwahrscheinlich, oder die Brasilianer müßten sich austauschen. Die Zahl der im Lande ansässigen Deutschen wird auf 250 000 geschätzt, die auf einigen Punkten dicht genug zusammen wohnen, um sich Beachtung und Einfluß zu sichern. Sie gehören zu den besten Elementen des Landes. Die Einwanderung von Deutschen in Brasilien wurde eine Zeit lang ebenso lebhaft bekämpft, wie befürwortet, bis die deutschen Regierungen und die allgemeine Meinung schließlich gegen dieselbe Partei ergriff. Wenn es auch nicht begründet ist, daß der Kaiser Dom Pedro den Deutschen abgeneigt gewesen ist, so begünstigte er sie auch in keiner Weise. Petropolis, der Ort, wo Dom Pedro sein Schicksal erreichte, jetzt eine Stadt der Sommerfrischen und prächtigen Villen, ist eine Gründung von Deutschen Großstädtisches, prächtiges, europäisches Leben pulsirt jetzt auf steinigem Gebirgsboden, dessen Waldungen ungefähr gleichzeitig mit der Thronbesteigung Dom Pedro's arme, deutsche Colonisten aus der Pfalz zu roden begonnen hatten. Die deutschen Landbebauer haben in Brasilien manche Anfechtungen auszustehen, vortrefflich situirt sind aber die sehr geschätzten deutschen Handwerker. An großen Unternehmungen sind die Deutschen weniger betheiligt.

* (Ein Jungen-Drama.) Ein Bube von 12 Jahren fand dieser Tage in einer Straße von Madrid eine Hundert-Peseta-Note. Er ließ sie wechseln und theilte den Erlös brüderlich mit einem 11-jährigen Cameraden. Dann kaufte er eine Pistole, Pulver und Kugeln und fing mit dem Spielcameraden Krieg an wegen eines Mädchens von 12 Jahren, welches er seinen Schatz nannte und die er beschuldigte, seinen Freund lieber zu sehen, als ihn. Als der Krieg noch im Vorstadium diplomatischer Verhandlungen war, kam zufällig das geliebte Mädchen in Begleitung einer Dienerin des Weges. Der zwölfjährige, in einem Anfall leidenschaftlicher Eifersucht, zielte auf das Mädchen und schoß es todt. Beide Jungen wurden jetzt eingesteckt. Der Thäter, dem Zeugniß seines Gegners und der Dienerin entgegen, behauptet, die Pistole sei zufällig losgegangen.

* (Der längst befürchtete Krach) auf dem berliner Baumarkt scheint bereits eingetreten zu sein. Wie sehr die Klagen der Bauuternehmer, daß augenblicklich weder Baugelder noch Hypotheken zu erlangen seien, berechtigt sind, beweist der eben ausgebrochene Concours einer der größten berliner Baufirmen. Die Passiva betragen über eine Million.

* (Die Festnahme von Defraudanten) geht in Berlin munter ihren Weg. In einem großen Hotel sind der Hauptcassirer und sein Gehilfe verhaftet worden, weil sie gemeinsam eine Unterschlagung von 25 000 Mark begangen haben.

* (Telephonverbindung.) Auf Ordre der Kaiserin Friedrich wird eine telephonische Verbindung zwischen deren Schloß in Cronberg und dem Opernhaus in Frankfurt a. M. hergestellt.

* (Attentat.) Auf dem Bahnhofsperron in Nottingham feuerte ein dortiger Zahnarzt Namens Arnemann, angeblich ein Deutscher, einen Revolver auf den Grafschaftsrichter Bristowe ab, aus Rache, weil Bristowe eine von Arnemann erhobene Schuldklage gegen diesen entschieden hatte. Bristowe ist schwer verwundet. Arnemann wurde sofort festgenommen und eingesperrt.

* (Legat.) Der reiche dubliner Brauer Guinnaß hat 5 Millionen Mark zum Bau von Arbeiterwohnungen geschenkt.

* (Duell.) Auf dem tegeler Schießplatz hat ein Pistolenduell zwischen einem berliner Gardeofficier und einem Arzte stattgefunden. Letzterer wurde beim ersten Kugelwechsel schwer am Kopfe verletzt.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 20. November 1889.

Wetter: regnerisch.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen. unv. 125pfd bunt 169 Mk., 126pfd. hell 171 Mk. 127|28 pfd. hell 173 Mk. 129/30pfd. hell 175|6

Roggen, in sehr guter Frage, 120pfd. 163 Mk., 123/4pfd. 165|6 Mark, russischer 158—164 Mk.

Gerste, Brauw. 150—160 Mk., Futterw. 123—132 Mk.

Erbsen, Futterw. trocken 138—140 Mk., nicht trocken 127—132 Mk.

Hafer, 143—155 Mk.

Danzig, 20. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klgr. 115—182 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 185 Mk., zum freien Verkehr 128 pfd. 179 Mk.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pfd. inländisch 154—162½ Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 163 Mk., unterpoln. 111 Mk., transit 109 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 49¾ Mk. Gd., per Novbr.-April 49¾ Mk. Gd., nicht contingentirt 30¾ Mk. Gd., per Novbr.-April 31 Mk. Gd.

Königsberg, 20. November.

Weizen ruhig. loco pro 1000 Kilogr. rother 120|21pfd. 171 und 174, 125|26pfd. 175 Mk. bez.

Roggen ruhig, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 127pfd. 164 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 50,75 Mk. bez., nicht contingentirt 31,00 Mk. Gd., kurze Lieferung contingentirt 50,75 M. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		21. 11. 89	20. 11. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	214—95	215—30
	Wechsel auf Warschau kurz	214—40	214—90
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102—30	102
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—90	62—90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—70	57—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	99—90	99—80
	Disconto Commandit Antheile	237—90	237—80
	Oesterreichische Banknoten	171—40	171—50
Weizen:	Novbr.-December	185—25	185—50
	April-Mai	193—75	194
	loco in New-York	85—75	85—60
Roggen:	loco	169	170
	Novbr.-December	169—50	169—75
	April-Mai	170—20	170—25
	Mai-Juni	169—70	169—75
Rüböl:	November	70	72
	April-Mai	65—50	66
Spiritus:	50er loco	51—50	51—60
	70er loco	32	32—10
	70er Novbr.-December	31—60	31—40
	70er April-Mai	32—60	32—50

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 21. November 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
20.	2hp	773,7	+ 7,3	NW 1	10	
	9hp	775,6	+ 6,9	C	10	
21.	7ha	776,1	+ 6,4	SW 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 21 November bei Thorn, 1,70 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin

Eingegangen 6 Uhr 50 Min. Früh.

Berlin, 21. November. Das Extrablatt des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht ein Telegramm Wißmanns aus Sansibar vom 20. November, demzufolge am 10. November Stanley und Emin Pascha, Jesson, Stair, Dr. Parkes, Neslon, Bonne, Casati, Schinze (?), Hofmann und ein anderer Missionar in Mpwapwa eintrafen. Wißmann telegraphirt: „Ich erwarte deren Eintreffen in Bagamoyo frühestens am 1. December. Der Zustand der Station Mpwapwa ist ganz befriedigend.“

Eingegangen 10 Uhr 58 Mit Mittags.

Paris, 21. November. Officiell publicirt wird ein Verbot der Einfuhr oder Durchfuhr von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Frankreich.

Eingegangen 2 Uhr — Minuten Mittags.

Petersburg, 21. November. Bei der gestrigen Artillerie-Jubelfeier sagte der Kaiser, er hoffe, die Artillerie werde sich auf den Schlachtfeldern wie bisher auszeichnen und fügte hinzu: „Gott gebe, daß dies nicht bald geschehe, der Herr bewahre uns vor dieser schweren Prüfung.“

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn** Band III Blatt 15 auf den Namen der Frau **Amanda von Blumberg** geb. **Bauer** eingetragene zu Gremboczyn belegene Grundstück

am 24. Jan. 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 29,44 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18,45,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 16. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt, besonders auf der Bromberger-Vorstadt, eine Menge Straßenlaternenscheiben muthwillig zertrümmert worden.

Es liegt im öffentlichen Interesse, die Verüber dieses Unfugs zur Strafe zu ziehen und bitten wir Alle, welche Mittheilungen machen können, die auf die Spur der Thäter führen, gefälligst Anzeige an unsere Polizei-Verwaltung zu machen.

Thorn, den 18. November 1889.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Der Arbeiter Andreas Polanowski hat seine beiden wegen Rotzverdachts unter polizeiliche Beobachtung gestellten Pferde aus dem Stalle des Spiller'schen Grundstücks Thorn, Bromberger-Vorstadt Nr. 99 fortgeschafft und in dem Stalle des Stropp'schen Grundstücks in Mocker eingestellt.

Die Desinfection der Stallung Bromberger-Vorstadt 99 ist erfolgt u. werden die bezüglich dieser Stallung hier angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben.

Thorn, den 19. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung der Hinterstraße von dem Fleischermeister Winter'schen Grundstück bis zum evangelischen Kirchhof incl. Erdarbeiten und Materialienlieferung soll im Submissionswege an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Anschlagssumme beträgt 7500 Mark und die zu pflasternde Fläche circa 2450 □ m.

Für die Uebernahme der Arbeiten und Materialienlieferung sind die allgemeinen und die speciellen Bedingungen vom 14. November 1889 maßgebend.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei bis zum

2. December d. J.,

Vormittags 11 Uhr

an den Magistrat einzureichen. Die Eröffnung der Offerten wird in Gegenwart etwa erschienener Bewerber stattfinden.

Kostenanschläge und Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Magistratsbureau eingesehen werden, auch werden Abschriften gegen Erstattung der Copialien auf Wunsch geliefert.

Culmsee, den 19. November 1889.

Der Magistrat.
Hartwich.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Drewenz und Strembaczno wird am

Donnerstag, 28. Nov. cr.

von Vorm. 11 Uhr ab in der Apotheke zu Schönsee abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen aus dem vorjährigen u. diesjährigen Einschlage: 1 Kiefer mit 2,26 Fm., 1066 rm Kloben, 195 rm. Knüppel, 18 rm Stöcke und 960 rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno b. Schönsee, 18. Nov. 1889.

Königliche Oberförsterei.

---

1 Mark kostet das Loos.	**Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie** vom 14.—17. December 1889.	Keine Ziehungs-verlegung.

Hauptgewinn w. **50,000** Mk. w. Hauptgewinn

5000 Gewinne im W. von **150,000** Mk.

Gewinn-Uebersendg. kostenfrei.

Loose sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufstellen zu haben, auch zu beziehen durch

den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

11 Loose für 10 Mark.

Pianinos mit Eisenpanzerrahmen u. Patent-Repetitions-Mechanik empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir, mich zur Ausführung sämmtlicher

Tapezier-Arbeiten,

sowohl im **Polstern** als auch im **Decorationsfach** zu empfehlen und besonders auf meine **Reparatur-Werkstatt** für **Polstermöbeln** und **Decorationen**, für **Aufarbeitung** u. **Stylisirung** bei Preisen von noch nie dagewesener Billigkeit aufmerksam zu machen. Auf Wunsch übernehme ich die Arbeiten in und außer dem Hause.

Sprungfedermatratzen

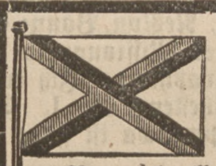
liefere ich schon von **15 Mk.** an. Bei Anfertigung von **neuen Sophas** nehme **alte** in Zahlung. Ich bitte mich bei Gelegenheit mich mit geschätzten Aufträgen zu beehren und zeichne

Hochachtungsvoll

Bettinger, Tapezierer,
446 Breitestraße 446 im Hinterhause.



Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.



Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach
Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)
regelmäßig alle 4 Wochen.

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die **Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25,** sowie deren concessionirte Agenten

---

34 Pf. monatlich

Wer eine billige und gute Berliner Tages-Zeitung lesen will, bestelle sich auf dem nächstgelegenen Postamt oder bei dem Landbriefträger für den Monat December für 34 Pf. die Berliner „Morgen-Zeitung" mit täglichem „Familienblatt",

die bereits **50 Tausend** Abonnenten besitzt.

Wer sich jedoch das Blatt erst ansehen will, um sich vorher von dem Umfang und Inhalt zu überzeugen, verlange **gratis** eine **Probe-Nummer** von der Expedition der Berliner Morgen-Zeitung, Berlin SW.

Im December erscheint der hochinteressante **Criminal-Roman** von P. Sales:

„**Goldblondes Haar.**"

Neuer- u. Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.

Nachdem der bisherige Vereinsbote wegen zunehmenden Alters sein Amt niedergelegt hat, haben wir zum Vereinsboten und Leichenbitter den Schuhmachermeister Herrn

M. Mielke,
Mauerstraße 372, gewählt.

Thorn, den 13. November 1889.

Der Vorstand.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Kein Geheimmittel!

sondern **altes** bewährtes Hausmittel (Malzzucker und Zwiebelsaft) sind die ächten

Oscar Tietze'schen
Zwiebel-Bonbons

bestes, billigstes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung** mit Erfolg angewendet. Man achte genau auf die „**Zwiebel-Marke**" mit dem Namen

„**Oscar Tietze**"

In Beuteln zu 25 und 50 Pfg. bei
M. Raschkowski in Thorn
und
J. A. Laube in Culmsee.

Porter
Grätzer
Culmbacher
Braunsberger
Culmer

Bier

(Höcherlbräu, vielfach preisgekrönt) empfiehlt und sendet frei ins Haus die Biergroßhandlung von

Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.



Mein Lager geschmackvoller

Wagen

jeder Art, sowie elegante

Jagdschlitten

ist reichhaltig assortirt, und empfiehlt preiswerth

S. Lewinsohn,
Strelno.

Taschen-Fahrplan.

Fahrplan v. 1. Oct. 1889.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.17	4.11	10.18
Alexandrowo	7.39	11.58	—	7.10
Inowrazlaw	7.01	12.12	.02	10.13
Culmsee *	8.05	2.10	6.29	—
Insterburg †	7.50	12.17	6.51	10.08
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na.**	**Abd.**
Bromberg	7.16	11.24	5.55	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.33
Inowrazlaw	7.29	11.40	5.23	9.18
Culmsee *	9.06	—	3.50	9.15
Insterburg †	6.41	10.30	3.19	9.54

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Ein Posten **bunt gewebt.** gemust.

Barchend,

prima Qualitäten, wird auch in einzelnen Stücken zum Selbstkostenpreis **abgegeben.** Anfragen bis ult. November unter **A. L. 21** postlagernd **Reichenbach i. Schles.**

Geschroteten alten Mais empfiehlt als bestes und billigstes **Pferdefutter** zu ermäßigten Preisen

Thorner Dampfmühle,
Gerson & Co.



Reinwollene **Pferdedecken** zu 3, 4, 5, 6, 7, 7,50, 8, 9, 10, 12 M. uud höher empfiehlt

Carl Mallon, Thorn,
Altstadt 302.

Ein verpaßter

Winterüberzieher

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Freitag auf den Markt **lebende Schleie,** auch sind dieselben alle Tage b. Fischh. **Wisniewski,** Heiligegeiststr. 174 z. hab.

Bureau-Vorsteher,

mit polnischer Sprache u. besten Zeug. **sucht** Stellung. Offerten unt. **A. S. 1838** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling,

welcher Lust hat die

Conditorei

zu erlernen, kann von sofort eintreten bei

J. Kurowski,
Neustädter-Markt 138/39.

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche, vollständig renovirte Wohnung, 2 Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Cabinets, großem Entree nebst genügendem Zubehör zu **vermiethen.**

W. Landeker.

Wieder auf Lager:

Der Kronprinz
und
Die deutsche Kaiserkrone,
Erinnerungsblätter
von
Gustav Freytag,
Neunte Auflage;
und
Kaiser Friedrich
und
Gustav Freytag,
Gegenschrift zu obiger Schrift.

Beide von hoher politischer Bedeutung!

Walter Lambeck.

Schützenhaus.

(Gartensaal)
(A. Gelhorn.)

Freitag, den 22. Novbr cr.

Großes

Streich-Concert,

unter Leitung des Herrn Schwarz.

Anfang 8 Uhr.
Entree 25 Pf.

Abonnements sind in der Cigarrenhandlung des Herrn Fenske, Breitestraße Nr. 4, zu haben.

Sonntag, den 24. November cr.

Sinfonie-Concert.

Der Saal ist gut geheizt.

Victoria-Theater.

Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters.

Vollständiges Personal.

Sonntag, 24. November cr.

Prinz Friedrich.

Vaterländisches Schauspiel in 5 Acten von Dr. Heinrich Laube.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Loge und Parquet 1,50. Sperrsitz 1,00. Sitzparterre 0,60. Stehplatz 0,50.

An der Abendkasse: Loge und Parquet 1,75. Sperrsitz 1,25. Sitzparterre 0,75. Stehplatz 0,50. Gallerie 0,30 Pf.

Anfang 7½ Uhr.
Ende nach 10 Uhr

General-Versammlung

des Israel. Kranken-, Verpflegungs- und Beerdig.-Vereins.

Zur Wahl von 7 Ausschußmitgliedern und 3 Stellvertretern findet

Sonntag, den 24. cr.

Abends 8 Uhr

in der Aula des Gemeinde-Hauses statt, wozu wir die stimmberechtigten Mitglieder einladen.

Der Vorstand.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, 22. Nov, Abends 6½ Uhr:

Beate Sturm,
die württembergische Tabea.

Pastor Rehm.

Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen, Klystierspritzen, Eisbeutel, Bettunterlage, Verbandstoffe, sowie sämmtliche Artikel zur

Krankenpflege

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen

Gustav Meyer,
geprüfter Bandagist.

Seit 1. October wohne ich

St. Martinstr. 74 1 Tr.
Posen.

Dr. Popper,
Specialarzt f. Nervenkranke.

Wäsche

wird gewaschen, schon gewaschene in und außer dem Hause geplättet bei **Milbrandt,** Brückenstr. 13, Hof 1 Tr.

Laden mit Schaufenster u. Gaseinrichtung ist in meinem Hause Culmerstr. 346/47 von sof. zu verm.
Siegfried Danziger, Windstr. 156.

---

1 möbl. Zim. Schillerstr. 410, 3 Tr.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Möbl. Zim. f. 1—2 Herren z. verm. Mauerstr. 1 Tr. b. Photgr. Wachs

---

Ein gut m. Z. u. Cab. f. 1—2 Hrn. v. 1. Dez. z. v. Strobandstr. 21. I.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.